

In der «Flugschnaisa 10» wird Imker-Nachwuchs ausgebildet



Wo sitzt die Königin? Die Kinder untersuchen das Innenleben eines Bienenstocks.

Rat vom Fachmann: Urs Nutt (rechts) hilft Agostino Priuli (Mitte) und Andreas Flütsch vom Kiwanis-Club beim Überziehen des Schutzschleiers. Bilder Theo Gstöhl

Die Bündner Imker betreiben aktiv Nachwuchsförderung. Mit einer Sonderschau an der Frühlingsmesse Higa und dem Ausbildungskurs «Flugschnaisa 10» für Schulkinder. Das Pilotprojekt ist erfolgreich angelaufen. Ein Besuch vor Ort.

Von Dario Morandi

Rhâzüns. – In einem Waldstück bei Rhâzüns sieht es aus, als wären Ausserirdische gelandet. Kleine, ganz in weiss gekleidete Gestalten mit verschleierte Gesichtern haben sich dort versammelt. Doch es handelt sich nicht um einen intergalaktischen Konvent auf Mutter Erde. Es sind 26 Kinder im Alter zwischen zehn und 13 Jahren, die am Jungimker-Kurs «Flugschnaisa 10» teilnehmen. Dieser wird in einem Bienenhaus hinter der Abfällhalle der Mineralquelle Rhâzüns von den Imkervereinen Chur und Umgebung und Hinterrheintal dieses Jahr erstmals organisiert.

Viel Unterstützung erhalten

Es ist bereits der vierte Kurstag, an dem die angehenden Jungimker in

Rhâzüns die «Schulbank» drücken. In wenigen Minuten beginnt der Unterricht im Bienenhaus. «Ich hoffe, ihr habt alle die Schleier richtig aufgesetzt», sagt Urs Nutt. Alle nicken. «Dann kann es ja losgehen», meint der Kadermann der Kantonspolizei Graubünden. Er ist selber passionierter Bienenzüchter. Nutt hat den Kurs mit Unterstützung des Kiwanis-Clubs Chur und Umgebung, der Graubündner Kantonalbank sowie den Gemeinden Andeer, Scharans, Bonaduz, Rhâzüns und Tamins in diesem Frühjahr auf die Beine gestellt.

Mitgliederzahlen gehen zurück

Nutt und seine sechs Imker-Kollegen, die das Pilotprojekt betreuen bzw. die Kinder unterrichten, wollen damit ein Zeichen setzen. Einerseits geht es um die Nachwuchsförderung. Und die ist bitter nötig. «In den Imkervereinen geht der Mitgliederbestand laufend zurück, und dagegen muss man etwas unternehmen», sagt Nutt. Andererseits will die Imkerzunft damit die junge Generation für Natur und Umwelt sensibilisieren. Bienen zu züchten und Honig zu ernten, sei eine erfüllende und faszinierende Freizeitbeschäftigung, weiss Nutt aus eigener

Erfahrung. Einen Einblick in die Welt der Bienen gibt es übrigens auch an einer Sonderschau des Bündner Bienenzüchterverbandes an der diesjährigen Frühlingsmesse Higa, die am 8. Mai in Chur ihre Tore öffnet.

Ohne die Tiere zu erschrecken

Während die einen im «Schulzimmer» des Bienenhauses Theorie büffeln und dabei vom Averser Bienenzüchter Gion Grischott in die Geheimnisse der Bienenzucht und der Honigproduktion eingeweiht werden, arbeitet die andere Gruppe «an den Bienen», wie es im Imkerdeutsch heisst. Sie lernen, wie man einen Bienenstock fachmännisch, ohne die fleissigen Tiere zu erschrecken, öffnet und Honig abträgt. Oder wie man eine Wabe entnimmt, nach hygienischen Gesichtspunkten säubert und wieder in den Stock einführt, damit die Imker neue Waben bauen können.

Im Bienenhaus ist es eng und ziemlich warm. Da und dort sind auf den kleinen Gesichtern erste Schweissperlen auszumachen. Gross ist das Staunen, als Nutt eine Bienenkönigin zeigt, die über die Wabe krabbelt. Die Kinder sind allesamt mit Feuereifer

bei der Sache, arbeiten konzentriert mit und wissen schon erstaunlich viel über die teilweise komplexen Zusammenhänge. «Warum darf man eine Brutwabe nicht schleudern?» fragt Nutt und blickt in die Runde. «Weil dann die Eier Schaden nehmen», lautet die Antwort eines Jungen. Sie kommt wie aus der Pistole geschossen.

Auf dem Weg, Imkerin zu werden

Angst vor Stichen haben die wenigsten. Trotz Schutzkleidung, Schleier, Handschuhen und Rauchkerzen kann es aber dennoch mal «pieksen». Für die 13-jährige Jana Kaufmann ist das kein Problem. «Halb so wild», meint sie lachend, «ich wurde bereits drei Mal gestochen.» Sereina Rust sieht es ähnlich. Die gleichaltrige Kollegin findet den Umgang mit Bienen und nicht zuletzt auch den Kurs «echt spannend», wie sie es formuliert. Konkrete Pläne, Imkerin zu werden, hat gar Sereina Stach, die in Sachen Bienenzucht familiär «vorbelastet» ist: Sie helfe ihrem Grossvater seit Jahren beim Füttern der Bienen, und sie wolle dessen Völker bald einmal selber übernehmen, erklärt sie. Für Nachwuchs ist also trotz allem gesorgt.